





zeit noch bestehenden Polizeioorganisationen nicht erwähnt. Die Durchführung dieser Pläne in der Umgestaltung des Polizeiwesens wird Aufgabe der nächsten Zeit sein, allerdings nur schrittweise zunächst erfolgen können, da umfangreiche Vorarbeiten noch erledigt werden müssen.

#### Die Stärke der Polizei

wird 85 000 Mann betragen. Außerdem sind in Preußen 9100 Landjäger (Gendarmen) vorhanden. Die Provinz Sachsen erhält 8800, davon der Regierungsbezirk Merseburg 8975, Magdeburg 2170, Erfurt 2715. Die Beamten für den Regierungsbezirk Magdeburg sind folgendermaßen auf die einzelnen Orte verteilt: Magdeburg 1060, Wanzleben 120, Wolmirstedt 80, Burg 40, Genthin 40, Salzerstadt 150, Staße 120, Gardelegen 40, Wickersleben 40, Neuhaldensleben 80, Döschersleben 80, Osterburg 40, Queblinburg 20, Salzwedel 40, Stendal 220.

Etwa 15 000 Beamtenstellen sind für die uniformierten Polizeibeamten der Gemeinden in Preußen offen gelassen.

Bewaffnet werden die Beamten: Für jeden Beamten blanke Waffen, Pistole, Handgranaten, für je 3 Beamte ein Gewehr oder Karabiner, für je 20 Beamte eine Maschinenpistole, für je 1000 Beamte ein Panzerwagen mit zwei schweren Maschinengewehren. Alle danach überzähligen Waffen sind sofort an die Zweigstelle der Reichstreuhandgesellschaft gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern.

Die Beamten müssen sich auf eine Dienstzeit von 14 Jahren verpflichten. Eine Minderung der Dienstleistung wird später angeordnet werden.

Die Oberleitung heißt bei den Regierungspräsidenten. Verhandlungen mit der Entente mit dem Ziele, die Oberleitung den Oberpräsidenten zu übertragen, sollen eingeleitet werden.

### Friede im Osten?

Nach verschiedenen Meldungen scheint es zwischen Rußland, Polen, Finnland und Litauen doch noch zum Frieden zu kommen. So wird uns aus Riga vom Donnerstag telegraphiert:

Dienstag abend wurde in Riga von Koffe als Vorsitzendem der Delegation Rußlands und der Ukraine einerseits und Domski als Vorsitzendem der polnischen Friedensdelegation andererseits ein Protokoll unterschrieben, in dem gesagt wird, daß die beiden Seiten in den Hauptbedingungen für den Frieden zu einer Einigung gekommen sind. Die Unterzeichneten verpflichteten sich darauf, am Freitag den 8. Oktober die Bedingungen für den Waffenstillstand und den Vorfrieden zwischen Rußland und der Ukraine einerseits und Polen andererseits zu unterzeichnen.

Nach einer Wolff-Meldung aus Kopenhagen ist am Dienstag abend in Dorpat der Friedensvertrag zwischen Finnland und Rußland endgültig unterzeichnet worden. Und das Reutersbureau meldet, daß man die Unterzeichnung des polnisch-litauischen Abkommens erwarte.

Wie aus diesen Meldungen ersichtlich ist, ist der Friede noch nicht überall abgeschlossen, doch scheint er bevorzustehen.

### Was die Italiener in Rußland sahen.

Neben deutschen, englischen, französischen waren auch italienische Arbeiterdelegierte nach Rußland gepilgert. Während die Delegierten der sozialistischen Partei, die ja Mitglied der dritten Internationale ist, das bolschewistische Regime nach wie vor verteidigen, sind die Gewerkschaftsdelegierten ernüchert heimgekommen. Die italienische Presse veröffentlicht jetzt einen ausführlichen Bericht, den der Allgemeine Arbeiterbund auf Grund der Ergebnisse der Studienreise der italienischen Sozialisten nach Rußland über die russischen Verhältnisse erstattet. Der Bericht hebt hervor, daß an der warmen Aufnahme der italienischen Abordnung durch die amtlichen Kreise das russische Volk selbst sich keineswegs beteiligte, da die Wechselfälle der politischen Schicksale Rußlands sich völlig abseits der russischen Volksseele vollziehen. Die physische Lage der Massen ist in den Städten sehr gedrückt, was wahrscheinlich von der ungenügenden Ernährung herrührt. Das wirtschaftliche Leben wird durch materielles und moralisches Elend gekennzeichnet. Der Bericht bezeichnet den Versuch, die wirtschaftliche Verwaltung in die Hände der Arbeiterschaft selbst zu legen, als unheilvoll. In den Händen der Arbeiter seien der Gewerkschaftskörper und die Produktion fast ganz untätig geworden. Mit geringen Ausnahmen sei es dem Lande noch nicht gelungen, sich von dieser Lähmung zu erholen.

Der Bericht fährt fort, die in kommunistischen Programmen vorgeschriebene soziale Gleichheit sei einfach zu einer Gleichstellung aller Klassen in dem einzigen großen Elend geworden. Auswärtige Hilfe werde für Rußland immer dringender. Die gegenwärtige russische Regierung sei ihrer Auflösung nahe. Trotz der Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage hätten sich einige Ertragschaften der Revolution durchgesetzt. So sei der Widerstand der Bauern gegen jeden reaktionären Vorstoß zu erklären. Die Verwirklichung des Kommunismus auf dem Lande sei nicht als eine bolschewistische Phantasie.

Das kapitalistische Regime sei zerstückt, aber die Revolution hätte es durch nichts ersetzt, was auch nur den elementarsten Bedürfnissen eines zivilisierten Volkes entspräche. Die Absicht, die kommunistischen Grundzüge ohne Vorbereitung und Abstufung zu verwirklichen, hätte sich nicht erfüllt. Man dürfe das russische Volk nicht daran hindern, sein Experiment zu vollenden, wenn das sein Wille sei; aber im Namen der Zivilisation müsse man ihm helfen, aus der elenden Lage herauszukommen und seine Irrtümer zu erkennen.

### Rückzug der Bayerischen Volkspartei.

Der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Held, hat heute dem Vertreter der „München-Augsburger Abendzeitung“ eine Erklärung abgegeben, daß das Ba-

yerger Programm seiner Partei ein Programm für die Zukunft sei. Es übe durchaus keinen Einfluß auf das bayerische Regierungsprogramm aus, denn solange die gegenwärtige Koalition bestehe, würde die Bayerische Volkspartei sich in allem Umfang an das Koalitionsprogramm halten.

Die Bayerische Volkspartei ist danach ein Unikum. Sie hat ein Programm, das auf ihre Faltung ohne Einfluß ist, solange sie auf diese Art in der Regierung bleiben kann. Sollte am Ende nicht so etwas den Namen „Butterkruppenpolitik“ verdienen? —

### 30 Millionen für abgelieferte Waffen.

In der gestrigen Sitzung des Parlamentarischen Beirats beim Entwaffnungskommissar erstattete Kommissar Dr. Peters Bericht über den augenblicklichen Stand der Entwaffnungsalaktion. Im großen und ganzen hätte die Aktion einen guten Erfolg gehabt; in Berlin z. B. sei, trotzdem an einigen Stellen das nötige Geld für die ausgeworfenen Prämien nicht zur Stelle war, ein günstiges Resultat erzielt worden. Hier seien sogar nicht ablieferungspflichtige Gegenstände zur Ablieferung gekommen. Alle Schichten der Bevölkerung hätten abgesehen, ist es jetzt behoben. Es sind auch bereits größere Waffendepots zur Ablieferung gekommen. Die Einwohnerwehren haben ihre Waffen zu getreuen Händen bekommen und erhalten selbstredend keine Prämien.

Das Ablieferungsergebnis, das bis zum 28. resp. 27. September vorliegt, ist folgendes: Abgeliefert sind 17 Geschütze, 11 Minenwerfer, 13 Flammenwerfer, 14 Granatwerfer, 918 Maschinengewehre, 289 Maschinenpistolen, 122 449 Gewehre und Karabiner, 18 517 Armeerevolver und Pistolen, 14 031 Handgranaten, außerdem eine große Anzahl Teile von Geschützen usw., so u. a. 4859 Maschinengewehrschlösser, 3500 Maschinengewehrschlösser, 19 983 Gewehrschlösser und 11 300 Gewehrschlösser. An brauchbarer Munition gingen ein: 350 Kilogramm, 571 Einzelstücke, 4580 Sprengkörper, 111 015 Handgranatenzünder usw., 3 262 104 Stück Gewehrmunition.

In Berlin kommt auf 2000 Einwohner eine abgelieferte Waffe, in Württemberg bereits auf 400 Einwohner. Es gibt Gebiete, wo Waffen nicht mehr vorhanden sind; es gibt aber auch Gebiete, wo Schieber alle Waffen aufkaufen. Insgesamt sind bis jetzt

zirka 4 Millionen Waffen erfasst.

Die schweren Waffen, die heute noch bei Einwohnern usw. sich befinden, müssen sofort eingezogen werden. Die erfolgten Anmeldungen werden nachgeprüft und, wo es notwendig ist, wird zur Vereidigung geschritten. Größere Gebiete, wo nicht genügend abgeliefert wird, wird der Reichskommissar selbst untersuchen lassen und hier die nötigen Maßnahmen treffen. Ein Widerstand gegen die Entwaffnungsalaktion hat sich nirgends geltend gemacht, auch nicht in Bayern. Mit allen Mitteln wird das Geseh durchgeföhrt werden; auf halbem Wege würde man nicht stehenbleiben. Zum Schluß wandte sich der Reichskommissar gegen die rechtstehende Presse, die ihm vorwerfe, daß er mit Demagogiemitteln arbeite und dadurch zur Verleumdung des Volkes beitrage. Er führe nur die bestehenden Gesehe aus.

In der sehr lebhaften Debatte wandten sich die Deutsch-nationalen gegen die Gewährung von Prämien, der Abgeordnete Berndt faßelte wieder von der roten Armee und entsetzte eine Kriegsdebatte, in der ihm Genosse Silberbrand und Abg. Rosenfeld (Unabh. Soz.) treffend dienten. Genosse Girbig wandte sich gegen den Anlauf der abzuliefernden Waffen durch Schieber. Wollen wir nicht durch diese Gesellschaft in die allerschwersten Schwierigkeiten kommen, dann müssen die schärfsten Strafen zur Anwendung kommen. Nach Zeitungsmeldungen läßt die Waffenablieferung

in Bayern sehr zu wünschen übrig.

Wir müssen verlangen, daß die Ablieferung in allen Landesteilen und Bevölkerungsschichten durchgeföhrt wird. Notwendig ist, daß auf den Gütern Revisionen vorgenommen werden, damit nicht der Grundbesitz bewaffnet und die Arbeiterschaft entwaffnet ist.

Auf Anfragen erklärte der Reichskommissar, daß an Prämienzahlungen bisher 30 Millionen Mark angewiesen sind. Mit den Eisenbahnen haben sich keine Schwierigkeiten ergeben. Berichte von Selbstschußorganisationen liegen noch nicht vor. In Bayern wird mit derselben Schärfe vorgegangen wie in anderen Gegenden. Die vom „Vorwärts“ gebrachte Meldung über Bewaffnung des Landes durch Landwirtschaftskammern falle in die Zeit vor dem Inkrafttreten des Entwaffnungsgesehes. Es handle sich um Einrichtung von Flur- und Feldschuß. Derartige Bewaffnungen kommen jetzt nicht mehr vor.

Von einer roten Armee ist dem Entwaffnungskommissar auch nicht eine einzige Nachricht zugegangen.

### Die bewaffnete Reaktion.

Die letzten Schüsse des Rapp-Buitsches sind längst verhallt und die Gebeine der unglücklichen Opfer dieses Wahnsinnstreichs der Reaktion modern längst in den Gräbern.

Auch der letzte Rappist ist bald wieder in Amt und Würden, nur Herr Rapp selbst sitzt noch in Schweden und wartet auf den nächsten reaktionären Wind aus Deutschland, der ihm das Knallen der Flintenschüsse des nächsten Bürgerkriegs herübertragen soll.

Schuldig sind nur noch die angeklagten Arbeiter, die mit der Waffe in der Faust die deutsche Republik verteidigten.

Die siegreiche Reaktion aber rüstet zu einem neuen Streich, der der verhassten Republik endgültig denaraus machen soll. Das ganze Landgebiet wimmelt von versteckten Waffenlagern, wie die Meldungen von vereinzelter Aufhebung solcher Lager aus allen Teilen Deutschlands beweisen. Ueber solche Aufdeckungen berichtet das Lüneburger „Volksblatt“:

„Bewohner der Landkreise Lüneburg und Helzen unterstützen das Treiben einer gewissen reaktionären Clique.

Sie verbergen Flugzeuge,

die entweder gestohlen oder sonst dunkeln Zwecken dienstbar gemacht werden sollten. Gewehre, Maschinengewehre sind da, dazu einige Flugzeuge; es fehlen nur noch ein paar Kanonen. Alles ist schon organisiert und vorbereitet zur großen

Abrechnung. Vor einigen Monaten mußten angeblich vier Flugzeuge in der Nähe eine „Mollandung“ vornehmen. Nach der Landung wurden die Flugzeuge recht vorföhlig geborgen. Der Zeugenkreis blieb nur klein. Die ganze Schar war gut organisiert. Es wird aber „nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen“. Das Oberpräsidium in Hannover erhielt Kunde davon; eine umfangreiche Nachsuchung war die Folge. Es wurden gefunden: Ein Doppeldecker, 120 P. S., 8 Zylinder, Zweiflügler, mit allem Zubehör. Es lagerte auf dem Gute des Herrn Otto Moh (Hamburg) — Inspektor ist ein ehemaliger Oberleutnant Tappe — in Wardenhagen, Kreis Uelzen. Dieses Flugzeug wurde bei Nacht und Nebel gestohlen. Nach viel Mühe und Arbeit wurde es dann

vollständig unter Stroh verpackt

beim Hofbesitzer Karl Schröder in Wardenhagen wiedergefunden. Es an den Platz gekommen ist, wußte Herr Schröder natürlich nicht anzugeben.

Zweitens: Ein Doppeldecker, 185 P. S., Giffiths-Koller-Fabrikat, gez. VII. B. 7. 27./17, wurde in der Scheune des Mauermeisters Stein in Embßen, Kreis Lüneburg, beschlagnahmt. Obwohl der Gemeindevorsteher dafür jastbar gemacht sein soll, wurde doch dieses Flugzeug heimlich beiseite geschafft. Bis heute ist es noch nicht wieder aufgefunden.

Drittens: Ein Flugzeug, gez. D. VII. B. 7. 48/18, wurde in Zellmer beim Lehrer Uhlmann, ehemaliger Offizier, aufgefunden und beschlagnahmt. Aber es wurde gleich darauf wieder gestohlen. Das Fahndungskommando hatte Glück beim Hofbesitzer Otto Detje in Klüfingen, Kreis Lüneburg, wurde das Flugzeug wiedergefunden. Trotzdem der Bauer verantwortlich gemacht worden war, konnte er es nicht verhindern, daß sich Viehhaber fanden, um das Flugzeug ein zweites Mal (1) zu stehlen. Diesmal mit mehr Erfolg. Trotz aller Bemühungen der Landjäger ist es noch nicht gelungen, es wieder aufzutreiben.

Ein viertes Flugzeug

konnte von der Erfassungsbehörde Hamburg beim Hofbesitzer Farms in Kettelsdorf, Kreis Uelzen, beschlagnahmt werden. Vermutlich stammen alle Flugzeuge von einer Staffel und sind auch wohl gleichzeitig gestohlen worden.

Nun ist die Frage, sind die Flugzeuge mit Wissen und Willen der Staffel aufgestiegen und nicht zurückgekehrt? Das Bestreben mußte doch ausfallen! Und zu welchem Zwecke das alles! Geschieht nun mit den Leuten, die beschlagnahmtes Staatseigentum beiseitegeschafft haben? Was geschieht mit den Bauern, die gestohlenes Gut verstecken?

Das sind also vier Flugzeuge, die auf einem kleinen Gebiet versteckt waren. Die Bauern in Niedersachsen haben aber nicht nur Flugzeuge, sondern auch Maschinengewehre und sonstige Waffen. Die Reaktion hat sich aber auch einer entsprechenden Anzahl Großkampfwaffen verschert. Das beweist folgende Meldung über das

Auffinden einer Batterie Geschütze.

Auf dem Gute Gellin im Kreise Neustettin, Besitzer ein ehemaliger Offizier Schulz, sind auf Veranlassung der Landrats Genossen Paffel vier Feldhaubitzen Kaliber 105 Zentimeter, mit Panzerschild, Proben und Munition beschlagnahmt worden. Die Waffen befanden sich in einem Feldschuppen eingegraben.

Der Besitzer wird natürlich ver sichern, daß er keine Wunden habe, wie diese komplette Batterie in seine Scheune gekommen ist oder er wird erzählen, daß einmal Soldaten die Batterie stehen ließen und er immer gewarret habe, daß sie geholt würde — der Staatsanwalt wird ihm als ehemaligem Offizier natürlich aufs Wort glauben. Aber wehe dem Arbeiter, bei dem ein Waffen gefunden werden.

### Die Lage im Kohlenrevier.

Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ mitteilt, stellt die Kohlenförderung im Ruhrrevier einschließlich der linksrheinischen Becken im Monat September nach vorläufiger Schätzung in 28 Arbeitstagen auf 7,59 Millionen Tonnen oder arbeitsmäßig auf 201 940 Tonnen. Im August betrug die zu vergleichende Ziffer 7,29 Millionen Tonnen oder arbeitsmäßig 280 445 Tonnen. Die Steigerung der Förderziffer läßt darauf schließen, daß die Zahl der Heberschicht im Ruhrgebiet im September zugenommen hat.

Eine Konferenz der vier der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Bergarbeiterverbände, die am Mittwoch stattfand, besaßte sich eingehend mit der Regelung der Lohnfrage im Bergbau. An den Reichsarbeitsminister Trauns wurde folgendes Telegramm gesandt: Konferenz der vier Bergarbeiterverbände erwartet im Hinblick auf die steigende Erregung der Bergarbeiterkreise sofortige Regelung der Lohnfrage. Bedarfsartikel steigend, dauernd im Preise. Lohnerhöhung muß sofort erfolgen.

Die im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen über Bergarbeiterfragen zeitigten das Ergebnis, daß auf die Erklärung der Bergbauindustriehingewiesen wurde, daß sie außer der bereits für September zu zahlenden 450 Mark Sonderzulage pro Schicht eine weitere Lohnerhöhung ohne Kohlenpreiserhöhung und ohne Verminderung der Materialkosten nicht auf sich nehmen können. Das Reichskabinett hat sich einmütig gegen eine Kohlenpreiserhöhung ausgesprochen. Es müsse auf der ganzen Linie auf einen Abbau der Preise hingewirkt werden. Die Verhandlungen wurden schließlich bis zum 18. Oktober vertagt.

### Der Berliner Elektrizitätsstreik beendet.

Die Einigungsverhandlungen im Berliner Mathaus haben zu einer Einigung geführt. Die Forderungen der Heizer und Maschinisten wurden insofern anerkannt, als die Arbeitszeit des Personals, soweit es unter den Nebelständen der Braunkohlenverfeuerung zu leiden hat, also namentlich der Heizer, Schladenzieher, Kohlenbahnwärter usw., auf sechs Stunden herabgesetzt wird, solange die durch die Bricketverfeuerung verursachten Uebelstände nicht behoben sind.

Die Magistratsvertreter sowohl wie die technischen Direktoren der Elektrizitätswerke erkannten an, daß die Staubbelästigung für die Arbeiter im Kesselhaus zu Nothbit außerordentlich groß und stark gesundheitschädlich ist, weil



dieses sich für Braunkohlenverfeuerung nicht eignet. Der Magistrat hat aber bereits eine große Entstaubungsanlage in Auftrag gegeben, die in 5 Wochen fertig werden dürfte. Sobald diese in Wirksamkeit tritt, soll die alte Arbeitszeit von 8 Stunden wieder eingeführt werden. Der Streiktag wird nicht bezahlt. Hierauf wurde die Arbeit um 6 Uhr nachmittags wieder aufgenommen.

## Zeitungsstreik in Berlin.

In mehreren Berliner Zeitungsbetrieben, darunter *Wolff, Scherl, „Deutsche Tageszeitung“* usw., ist am Mittwochabend das gesamte technische Personal ausgesetzt worden. Dieses hatte sich geweigert, für die im Streik stehenden Angestellten Streikbrecherarbeit zu verrichten und namentlich Inserate herzustellen. Die Prinzipale erhoben Klage vor dem Schiedsgericht, die mit Stimmgleichheit abgelehnt wurde. Die Arbeitnehmerbeisitzer beriefen sich auf eine Reichsgerichtsentscheidung, wonach Sympathiestreike zulässig sind. Darauf erfolgte am Mittwochabend in den genannten Betrieben die Absperrung des gesamten technischen Personals. Die meisten bürgerlichen Zeitungen werden daher vorläufig nicht erscheinen. Bei der Firma *Wolff* ist die Lage noch ungeklärt. Eine Betriebsversammlung wird erst über die Teilnahme am Sympathiestreik entscheiden.

## Der englische Bergarbeiterkonflikt.

Die Beilegung des Bergarbeiterkonflikts in England scheint nicht ohne schwere Reibungen innerhalb der Arbeiterschaft vor sich zu gehen. In *Südwales* betreiben die Bergleute eine immer stärker werdende Opposition gegen die Einigungsversuche. Dagegen haben sich ihre Genossen in *Mittellengland* für die Annahme der Bedingungen erklärt. Der Generalsekretär der Eisenbahner *Thomas* erklärte in einer Ansprache, daß das Streikrecht stets als ein Recht der Arbeiterschaft angesehen werden müsse, daß aber die Arbeiterschaft kein schwereres Verbrechen begehen könnte, als dieses Recht zu mißbrauchen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, *Sodges*, stellte gegenüber Pressevertretern ausdrücklich fest, daß die Nachricht, *Smillie* würde unmittelbar nach Beendigung der Reise sein Amt als Präsident der Bergarbeitergewerkschaft niederlegen, jeder Grundlage entbehre.

Die Bergarbeiter, die als Protest gegen die Führung des Bergarbeiterverbandes die Arbeit niederlegten, haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie wurden von ihren Kameraden dazu gebracht, weil jetzt eine Verringerung der Kohlenförderung eine schlechte Wirkung auf die Lohnerhöhung ausüben würde.

In *Südwales*, *Derbyshire*, *Nottinghamshire*, *Leicestershire*, *Derbyshire* und andern Kohlenbezirken wurde 1 Tag zum Protest gegen die vorgeschlagene Beilegung des Konflikts gestreift. In zahlreichen Bezirken waren Streikposten der sogenannten kommunistischen Notgardisten gebildet, die die Bergleute durch Drohungen an dem Einfahren verhindern wollten. Auf einem Bergwerk in *Derbyshire* führten 500 Bergleute trotz des Streikpostens ein.

## Aus dem Preussischen Landtag.

Die Erhöhung des Ehrensoldes der Kriegsveteranen ist ein Punkt — der erste der Tagesordnung vom Mittwoch —, bei dem eigentlich alle Parteipolitiker schweigen müßte. Aber was wäre schließlich die Tribüne des Abgeordnetenhauses anders als eine Tribüne geschäftiger Redefreiheit, von der aus waschechte Parteipolitiker ihre alleinseligmachende Lehre anpreisen. In der Sache waren sich alle einig.

Zu einer längeren Aussprache kam es dann beim Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes des Forstdiebstahls. Mit Recht betonte *Genosse Auerbach* und der Unabhängige *Dieterlein*, daß gerade angesichts der heutigen Notlage und des ungeheuer gestiegenen Holzpreises Forstdiebstahl mit andern Augen betrachtet werden müßte als früher, und daß deshalb der Gesetzentwurf gut daran läte, der Milde des Richters größeren Spielraum einzuräumen. — Grund genug für die Rechte, gegen den Entwurf zu stimmen.

Gegen den Entwurf des nachfolgenden Antrags des Genossen *Gräf* auf Errichtung volkswirtschaftlicher Mittelschulen stimmten die volkfreundlichen Rechtsparteien natürlich ebenfalls, allerdings in verschleierte Form. Sie sprachen viel von Schwierigkeit der Materie, von genauer Prüfung, von neuen Unterlagen, forderten eine Denkschrift von der Regierung und verbargen ihre grundsätzliche Gegenstellung nur schlecht unter dem Antrag auf Ueberweisung an den Hauptausschuß. Die Regierungsparteien konnten der Ausschüßberatung zustimmen. Durchgeführt wird das Gesetz doch.

Mit der Notlage der Beamtenenschaft beschäftigten sich sodann die Anträge der Koalitionsparteien und forderten insbesondere für das besetzte Gebiet einen Valutaausgleich und Befähigungszulage. Es wäre höchste Zeit, wenn die Regierung diesen gerechten Forderungen Rechnung trägt, wobei die Regierung endlich nach dem Grundsatz handeln sollte, eine notwendige Maßnahme gleich und gern zu treffen als verspätet und mühsam abgerungen.

## Ein entlarvter Verleumder.

Bei der Verhandlung gegen den Münchner Schriftsteller *Freisa*, der den Reichspräsidenten *Ebert* in einer Sondernummer des politischen Wochens „*Phosphor*“ der Trunkenheit, des Besuchs unerwünschter Lokale und der Westlichkeit bezichtigt hatte, konnte der Angeklagte zu seinen Behauptungen keinerlei Beweise liefern. Dagegen wurde durch die Zeugen des Reichspräsidenten als Nebenklägers die völlige Haltlosigkeit der Beleidigung dargetan. Nachdem daraufhin der Angeklagte seine Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen und ausdrücklich herabgehoben hatte, daß er von der objektiven Unwahrheit seiner Vorwürfe sich überzeugt habe, erklärte der Vertreter des Nebenklägers, daß jetzt der Reichspräsident den Grundsatz, Gassetten dürfen nicht geniert werden, gelten lassen könne. Er nehme die Anklage daher zurück und schenke dem Angeklagten die Strafe. Das Gericht beschloß hierauf die Einstellung des Verfahrens.

## Kongreß der Betriebsräte.

(2. Tag.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest *Schaumburg* (Berlin) eine Erklärung der *U.S.P.* und *R.V.D.*-Fraktionen gegen die gestrigen Ausführungen *Aufhäusers*, die er im Anschluß an die Rede des Vertreters der russischen Delegation machte.

*Grahmann* erklärt, daß er sich in allen Teilen den Ausführungen *Aufhäusers* anschließt.

Von zentraler Seite wird gegen die „Vergewaltigung von Kassen“ protestiert.

Nach einer Ermahnung des Vorsitzenden zur positiven und beschleunigten Arbeit entsteht sofort eine

### neue Geschäftsordnungsdebatte,

in der *Brecht* (Berlin) beantragt, die beiden Vorsitzenden *Grahmann* und *Aufhäuser* durch andre zu ersetzen da sie nach seiner und seiner Freunde Meinung nicht objektiv genug sind.

Drei Anträge auf Schluß der Debatte und Uebergang zur Tagesordnung, finden genügend Unterstützung.

*Schwind* (Berlin) spricht gegen diese Anträge.

Die Anträge auf Schluß der Debatte werden gegen dreißig Stimmen angenommen. Abgelehnt wird der Antrag auf Neuwahl der Leitung.

Vorsitzender *Grahmann* teilt mit, daß eine Debatte des Reichsarbeitslosenrats erschienen ist, die im Namen der Arbeitslosen im Reich eine stimmberechtigte Vertretung verlangt.

Nach kurzer Debatte erklärt der Vertreter des Reichsarbeitslosenrats *Schmidt* das Wort. Er schildert die Lage der Arbeitslosen und bittet den Kongreß, sich der Arbeitslosenbewegung anzuschließen.

Es wird beschlossen, über die Arbeitslosenfrage gleichzeitig mit den Referaten *Wiffells* und *Hilferdings* zu diskutieren.

Nach dem Bericht der Mandatarprüfungs-Kommission ist der Kongreß von 653 Delegierten besetzt, die 65 Organisationen angehören. Mit Ausnahme des Mandats *Grüne* (*Wagdeburg*) werden alle übrigen für gültig erklärt.

Dann tritt der Kongreß in die Diskussion über die gestern gehaltenen Referate ein.

*Patzig* (*Hamburg*) kritisiert sehr scharf die im Eisenbahnbetrieb immer noch herrschende Bureaucratie, die durch ihre falsche Verwaltungspraxis ein großes Teil Schuld an dem 17-Milliarden Defizit trägt. Angehts dieser die Volkswirtschaft schädigenden Tätigkeit muß energisch ein größeres Kontrollrecht der Betriebsräte gefordert werden. Auf die leitenden Posten in der Verwaltung gehören Volkswirtschaftler und keine Juristen.

*Steiner* (Berlin) weist vor allem auf die

### Erziehungspflichten der Betriebsräte

hin und fordert im Zusammenhang damit eine gründliche Schulreform und die Schaffung von Lehrwerkstätten für den gewerblichen Nachwuchs.

*Alsbann* gelangt eine große Anzahl von Anträgen zur Verlesung, die unter anderem fordern: Ablehnung jeder Förderung der „korrupten Idee der Arbeitergemeinschaften“. Einbringung eines neuen und besseren Betriebsrätegesetzes durch die Gewerkschaften an die Reichsregierung. Kampf um die Durchführung der Produktionskontrolle und Vorbereitung eines Generalstreiks zur Erreichung dieses Zieles. Sofortige Sozialisierung und entschädigungslose Enteignung des Bergbaues sowie Schutz der Sozialisierung des Bergbaues nach dem Vorschlag 1 der Sozialisierungs-Kommission.

Vorsitzender *Grahmann* teilt dann mit, daß die vor dem Kongreß lokal demonstrierenden Arbeitslosen sich nicht damit zufrieden geben, daß ihre Vertreter nur beratende und nicht beschließende Stimme haben. Er fragt den Kongreß, ob er diesem Drücke weichen wolle. Es wird beschlossen, den Forderungen der Arbeitslosen nachzukommen. Weiter beschließt der Kongreß, eine Kommission einzusetzen, die die einlaufenden Anträge zu prüfen hat.

In der fortgeführten Debatte fordert *Rag* (Berlin) eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten und die Einsetzung eines Reichsbetriebsrats, der die ungeheuren Kapitalverschiebungen ins Ausland verhindern soll.

*Müller* teilt mit, daß das Kongreßlokal durch Sippenbeamte vor den Arbeitslosen „geschützt“ wird. Er fordert sofortige Entfernung der Polizei. *Wolff*, *Grahmann* und *Dismann* stellen fest, daß die Polizei nicht von der Kongreßleitung gerufen worden sei und auf Grund von Verhandlungen bereits den Mittag angetreten habe. Ein Vertreter der Landarbeiter führt die Ernährungsschwierigkeiten in der Hauptstadt zurück auf den

### Mangel an künstlichen Düngemitteln

und die bemußte Sabotage der Landwirte. Er fordert Ausdehnung des Kontrollrechts und größeren Schutz der Betriebsräte. Nach weiteren unwesentlichen Ausführungen tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Diskussion halb durch einen Geschäftsordnungsantrag auf Schluß der Debatte beendet. Nach sehr ausgedehnter Debatte wird dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Im Anschluß daran begründet *Schmidt* vom Reichsarbeitslosenrat die Forderungen der Erwerbslosen, die in einem Antrag niedergelegt sind.

*Aufhäuser* betont, daß Versprechungen an die Erwerbslosen nur dann gemacht werden können, wenn der Kongreß einmütig seinen Willen zur Macht bekundet. Er bittet, diesen Antrag gleich den andern der während der Vormittags-Sitzung eingelegten Kommission zu überweisen.

Es folgen dann die Schlussworte der beiden Referenten, die angesichts der Tatsache, daß kein Redner gegen sie Widerspruch erhoben hat, sehr kurz sind.

Zur Annahme gelangt dann ein Antrag *Wiffels*, der die Sozialisierung der reifen Wirtschaftszweige und Stärkung des Einflusses der Hand- und Kopfarbeiter in den übrigen Produktionszweigen verlangt. Aus Obsequen der Wirtschaft sollen die Arbeiter Subjekte der Wirtschaft werden. Die proletarische Bewegung kann nur dahin gehen, das Verfügungsrecht über die Produktion zu erringen.

Ferner wird eine Entschließung *Hilferding* angenommen, in der gefordert wird, daß die Betriebsräte und Gewerkschaften im Verein mit den Arbeiterparteien alle ökonomische und politische Macht der Arbeiterklasse auf

### die Verwirklichung der Sozialisierung

konzentrieren. Insbesondere wird es für notwendig gehalten, alle Vorbereitungen zu treffen, um in dem bevorstehenden Kampfe für die Sozialisierung des Bergbaues dieses Ziel durchzuführen.

Einmütig zur Annahme gelangt weiterhin eine Entschließung, die die Rundgebung für das kämpfende russische Proletariat zum Ausdruck bringt und die Bestimmung über die Transporthilfe enthält.

Ein Vertreter der Arbeitslosen verlangt Abstimmung über die Anträge der Arbeitslosen und bittet sich gegen deren Ueberweisung an den Beirat.

Zu einer recht stürmischen, teilweise durchaus unparlamentarischen Debatte kommt es sodann, als ein Teil der Kongreßmitglieder zu Punkt 3 der Tagesordnung (Aufbau und Aufgabe der Betriebsräte) die Zulassung von Korreferenten verlangt.

Die angenommenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

### Resolution Wiffels:

Die zweijährigen Versuche, die Wirtschaft wieder aufzubauen, sind gescheitert.

Die kapitalistische Wirtschaft in Deutschland erlebte einen kurzen scheinbaren Aufschwung nach Aufhebung der Blockade. Sie ist heute in unaufhaltsamem Zerfall. Die Produktion sinkt, Betriebe werden stillgelegt, abgebrochen. Maschinenere...

aber in Teilen ins kapitalistische Ausland verschoben. Die wachsende Geldentwertung und Wertverminderung (speziell Deutschland) die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln in steigendem Maße. Welches zusammen mit dem steigenden Bankrott der Staatsfinanzen (speziell Deutschlands) internationale Kredite. Die rapide Geldentwertung läßt die Kaufkraft der breiten Massen immer weiter hinter den steigenden Warenpreisen zurückbleiben. Bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nehmen die Preise den Charakter von Monopolpreisen an.

Das Kapital nützt die Situation und macht in manchen Wirtschaftszweigen glänzende Gewinne, die aus den Taschen des Volkes fließen, das immer mehr verarmt. Das Kapital sucht sich durch tausende Finten und Listen der Besteuerung zu entziehen und die Steuern auf Arbeiter, Kleinbauern und Kleinbürger abzumwälzen.

Auf den bisherigen Wegen unserer Wirtschaft kommen wir aus dem Glend unserer Lage nicht heraus. Die kapitalistische Wirtschaftstheorie, wonach die Förderung des eignen Interesses der Allgemeinheit am besten diene, hat ihre innere Unmöglichkeit schon klar offenbart. Sie darf keine Geltung mehr haben, soll nicht den Millionen der werktätigen Bevölkerung absolute Verelendung und gänzlichen Untergang drohen.

Je weiter der Zerfall der Grundlagen der Produktion und die körperliche und geistige Schwächung und Verkümmern aller Arbeitskräfte vom Handarbeiter bis zum Techniker und Erfinder fortschreitet, um so schwieriger wird der Wiederaufbau. Die individuelle Initiative des Unternehmers, die Technik und Produktionsumfang förderte, genügt nicht, um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu ermöglichen. Es bedarf dazu der Sozialisierung der Wirtschaftszweige und der Stärkung des Einflusses der Hand- und Kopfarbeiter auf die übrige Wirtschaft. Aus Objekten der Wirtschaft sollen sie zu ihren Subjekten werden.

Das Ziel der proletarischen Wirtschaftspolitik kann nur dahin gehen, die Verfügung über die Produktionsmittel zu erringen und die Wirtschaft auf der Grundlage des gesellschaftlichen Gemeineigentums unter planmäßiger einheitlicher Leitung als unmittelbare bergesellschaftete Produktion weiterzuführen.

### Resolution Hilferding:

Der Kongreß konstatiert, daß die Fortdauer des kapitalistischen Wirtschaftssystems nach dem Sturz zu einer akuten Verelendung und absoluten Verschlechterung der Lage der arbeitenden Klassen geführt hat.

Nur die Ueberwindung der kapitalistischen Profitwirtschaft durch die sozialistische Bedarfsbedingungswirtschaft sichert den materiellen und kulturellen Aufstieg der Hand- und Kopfarbeiterklasse. Der Kongreß erklart in den Versuchen, die Wirtschaft auf kapitalistischer Grundlage unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Eigentumsrechte zu reformieren, eine für den Kampf der Arbeiterklasse auf die Verwirklichung des Sozialismus zu konzentrieren. Insbesondere hält der Kongreß es für notwendig, alle Vorbereitungen zu treffen, um in dem bevorstehenden Kampfe um die Sozialisierung des Bergbaues diese Ziele durchzuführen.

## Notizen.

**Die neue Besoldungsordnung.** Der Reichsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit der neuen Besoldungsordnung, die nach Mitteilung des Finanzministers ein Mehr von 823 1/2 Millionen Mark erfordert.

**Unzureichende Waffenlieferung in Württemberg.** Die Waffenlieferung in Württemberg ist nach Äußerungen des württembergischen Entwürfskommissars nicht befriedigend. Der größte Zubehörsatz des Landes lieferte bis zum 28. September nicht einmal hundert Gewehre ab. In Oberschwaben wurden in einem Bezirk nur 20 Gewehre abgegeben. In den ersten 10 Tagen wurden abgeliefert: 8000 Gewehre und Karabiner, 700 Rifolen und Revolver, 40 Maschinengewehre, 14 Maschinepistolen, 600 Handgranaten, 130 000 Wehrpatronen und 5 Geschütze. Ausgezahlt wurden bisher 900 000 Mark.

**Die neuen Bierpreise.** Im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die neuen Preise für Bier oder Erfrischung. Danach darf der Preis für 100 Liter in Fässern beim Verkauf durch den Hersteller für Einsohbier 180 Mark, für Vollbier 180 Mark und für Erfrischungsbier 127 Mark nicht übersteigen.

**Aufbau von Kriegsschiffen zu Handelswecken.** Der frühere deutsche Kreuzer „*Gestira*“ ist auf der Danziger Werft zu einem Doppelschraubenmotorship umgebaut worden und hat den Namen „*Adolf Sommerfeld*“ erhalten. Die Probefahrt des Schiffes wird am kommenden Montag in der Danziger Bucht stattfinden. Inhaber ist die Danziger Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft, auf deren Rechnung ein zweiter deutscher Kreuzer auf der Danziger Werft umgebaut wird.

**Ein italienisches Wirtschaftsparlament.** Aus Rom wird gemeldet: Die „*Epoca*“ über will Arbeitsminister *Labriola* einen Gesetzentwurf wegen Umgestaltung des Oberen Arbeitsrats einbringen, der dem politischen Parlament ein technisches mit über 150 Mitgliedern zur Seite stellt, die aus Verhältnisswahlen der Unternehmer und Arbeiter hervorgehen sollen; dies Arbeitsparlament soll nicht nur beraten, sondern auch gesetzgebend in allen Fragen der Arbeitsordnung und Arbeitsbedingungen wirken alle Verfügungen über Arbeiterangelegenheiten erdörtern und alle Fragen hinsichtlich der Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern prüfen. Es soll in eine Abteilung für Handel und Industrie und in eine für Landwirtschaft zerfallen und einen ständigen Ausschuß für Vorbereitung und Durchführung von Gesetzen und zur Ausarbeitung von Ausführungsbestimmungen zu Arbeitergelegen bilden. — Man muß den Entwurf abwarten, um sich darüber ein Urteil bilden zu können.

## Dereichen.

### Demobilisation in der Tschechoslowakei.

E. L. Prag, 7. Oktober. Präsident *Masaryk* hat die vollständige Demobilisierung angeordnet. Diese Demobilisation soll nach dem Erlaß, welchen das Ministerium für die nationale Verteidigung herausgegeben wird, durchgeführt und spätestens Ende Februar 1921 beendet werden.

### Waffenstillstand am Sonnabend.

W. L. B. Kopenhagen, 7. Oktober. Wie aus Warschau gemeldet wird, werden nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags die Feindlichkeiten zwischen *Russland* und *Polen* am Sonnabend den 9. Oktober einiggestellt.

### Befegung von Landgütern in Italien.

E. L. London, 7. Oktober. Ueber die Agrarbewegung in Italien meldet der Berichterstatter der „*Times*“ in Rom, daß besonders in der Nähe von Rom und *Boulogne* Befestigungen von Landgütern vorgenommen sind, daß jedoch diese Bewegung in Sizilien eine außerordentliche Ausdehnung annimmt. Sozialisten und Mitglieder der Genossenschaften haben die großen Landgüter beschlagnahmt und sie in kleine Bauernhöfe aufgeteilt. In der Provinz *Syrakus* trat ein Baron seinen ganzen Landbesitz an die kleinen Bauern und Landarbeiterbevölkerung ab.

### Generallstreik in Portugal?

W. L. B. Madrid, 7. Oktober. In *Lissabon*, *Porto* und allen größeren Städten ist der Generallstreik ausgebrochen.















## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1920.

### Müdes Land.

Die Welt steht bunt. Fast ist es wie im Frühling. Und doch liegt so etwas wie Schwermut über das Land gebreitet. Alle Fernen sind von Nebelschleiern umdämmert. Aus dem Dunste der Nähe geistern die Umrisse von langgestreckten Steinwälfen, von Schloten und Bäumen. Dort liegt die Stadt. Felslein geht ein Weg. Ganz hinten rahmen Wälder in dunklen Abschlußstrichen das Gesichtsfeld. Der Weg liegt dunkel. Hier und da steht noch Wasser von den letzten Regentagen in seinen Pfützen und in seinen tief ausgefahrenen Wagenspuren. Ein paar Frauen schreiten auf ihm. Der Herbstwind preßt ihnen die Kleider eng an die Körperformen. Je nach der Häufigkeit der Wasserlöcher auf dem Wege trippeln und springen die Füße der Schreitenden. Und das ist nicht leicht, denn sie tragen schwere Körbe. Mit vorgebeugtem Kopfe schreiten sie gegen den Wind an. Der ist nicht gerade stark. Aber er biegt doch die Kronen der Ghausseebäume und läßt das Wellkraut, soweit es durch seine Masse nicht allzuschwer ist, wie toll wirbeln und tanzen. Und wenn er so durch das Akrutengewirre fährt, dann ist es, als habe eine eigenartige traurige Musik in der Luft.

Grau und verhangen der Himmel. Keine Regenstimmung. Auch der Nebel ist keineswegs so stark, daß er ins Tröpfeln läme. Aber die braunen Halme am Wegrand sind doch von leichter Feuchtigkeit mit winzigen Tropfen überperlt. Vom Sommerstaub ist längst keine Rede mehr. Immer seltener lugt die Sonne hinter dem gelbbraunen Dunstvorhang hervor. Und wenn sie einmal kommt, hat ihr mattes Licht etwas Stechendes, das gar nicht mehr recht wohl und warm machen will. Das Wetter ist's nicht, mit dem kann man zufrieden sein. Aber der Ton ist es, der das ganze Land umgittert. Wie ein Ausruhen vor Müdigkeit ist er, wie ein Nicht-mehr-weiter-Können, wie ein langsames Sterben.

Ganz hinten schreiten nun schon die Frauen. Kleine dunkle Punkte inmitten des weiten, grauen Gesichtsfeldes sind sie geworden. kaum noch erkennbar sind ihre Gestalten. Auch sie sind umwozt von dem starken, herblichen Dunste, von dem steigenden Nebel, von der großen, trüben Müdigkeit...

### Kündigung des Magdeburger Angestelltenarbeitsvertrags.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestellter Verbände hielt am Montag im „Hohenzollernpark“ eine Versammlung ab, die sich mit der Kündigung des Arbeitsvertrags beschäftigte. Der Referent, Julius Bach, hebt einleitend hervor, daß mit der wirtschaftlichen und politischen Umwälzung neben den Arbeiter-Gewerkschaften die freien Angestellten-Gewerkschaften ein gewaltiger Faktor geworden seien. Bei den bisherigen Tarifverhandlungen haben die Arbeitgeber stets verschickt, durch die Forderungen der Arbeitnehmer ruiniert zu werden. Wir haben diesen Angaben keinen Glauben geschenkt und unbeirrt das gefordert, was wir für notwendig hielten. Alle unsere Gehaltsforderungen waren durch die Entwertung des Geldes überholt. Die eingetretene Wirtschaftskrise habe an allen Börsen ein Einlen der Preise mit sich gebracht, doch habe die Arbeitnehmer als Konsumenten nichts gemerkt. Neue schwere Lasten, wie Steuern, Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung usw. sind hinzugekommen, so daß die gegenwärtigen Gehalte zu nichts weiter hinreichen, als das nackte Leben zu bestreiten. Nicht nur von den Arbeitgebern, sondern auch von der Regierung sei der Arbeitnehmer immer wieder gerufen, Abstand von neuen Forderungen zu nehmen. Während der gleichen Zeit habe man der Landwirtschaft und den Produzenten immer neue Zugeständnisse gemacht. Aber nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie habe ungeheure Gewinne zu verzeichnen. Die Abschlässe beweisen dies überall. Daß die Forderungen der Angestellten starken Widerstand finden werden, sei klar, aber der Kampf dürfte nicht gescheut und müsse mit allen Mitteln geführt werden. Wir fordern nicht des Gewinnes wegen, sondern um leben zu können. In der Aufsicht wird auf das kleine Dessau hingewiesen, wo sich die Angestellten durch Kampf weit bessere Gehälter errungen haben, als in Magdeburg gezahlt werden. Im übrigen wird von der Versammlung die Kündigung einmütig gebilligt und dem Vorstand der Afa alle weiteren Maßnahmen überlassen.

### Rein Märchen.

Es war in einem Straßenbahnwagen um die fünfte Nachmittagsstunde. Männlein und Weiblein, jung und alt, saßen dichtgedrängt. Sie horchten auf den Gesang der Räder und sahen in die vorüberziehenden Häuserfronten. Dann schrien die Räder und der Wagen stand. Am Tränkeberg war es. In den Sitzreihen wurden Läden, die sich wieder schlossen. Eben, als es schon wieder weitergehen soll, kommt mit unsicherem, jaghaftem Schritt eine Maid aus der Ecke und reicht dem Schaffner einen Geldschein, um zu zahlen.

„Einen Augenblick“, meint er, und will erst abklingseln. „Ja, ich möchte aussteigen!“ Der Schaffner läßt die Hand von der Klingelschnur, Köpfe reden sich, sekundenlanges Schweigen; dann der Schaffner, halb ungläubig, halb erschreckt: „Ach so!“ Er gibt den Fahrschein, sucht hastig nach Wechselgeld. Wohl eine Minute dauert der Aufenthalt. Indes macht der Schaffner ein dienstliches Gesicht und über die Gesichter der Zuschauer geht ein Lächeln. Verständnißvoll spöttisch und doch verlegen mustern sie die Siebzehnjährige, die nun aus dem Wagen steigt, als sei sie schuldig.

Die Räder fingen wieder. Im Wagen schaut man in nachdenkliche Gesichter, in Augen, die sinnend in die Ferne sich verlieren. Verwunderung und Staunen ist auch darin: jaghaft und leise ist durch den Wagen die Ehrlichkeit geschritten.

Es ist kein Märchen; vielleicht aber ein Erlebnis des Anfangs.

— Eintrittskarten zum „Frohen Abend“ am Sonntag in der „Wilhelma“ sind außer den schon bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen bei den Genossen Karl Nord, Neuhaldensleber Straße 15b, und Adolf Peisch, Endelstraße 1.

— Eindeckung mit Winterkartoffeln. Das Rübische Presseamt schreibt uns: Nachdem nunmehr in Berlin die entscheidende Sitzung über die Kartoffelfrage mit Vertretern der großen Organisationen der Landwirtschaft und des Handels stattgefunden hat, sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Bevölkerung liegt, sich möglichst schnell mit Kartoffeln einzudecken. Jeder wende sich daher unverzüglich an einen Landwirt, Händler oder, soweit die bestehenden Organisationen sich mit der Beschaffung von Kartoffeln befassen, an diese. Schnelles Handeln ist mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit unbedingt geboten. Denjenigen, die nicht in der Lage sind, ihren ganzen Bedarf bis zum Eintritt der Kartoffelernte auf einmal zu beziehen, empfehlen wir dringend, sich wenigstens teilweise bis zum Frühjahr einzudecken.

— Zur Volksabstimmung in Oberschlesien. Von der Hauptgeschäftsführung der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Breslau wird uns geschrieben: „Die Vorberzelung der Gießendahlge, mit denen die abstimmungsberechtigten Oberschlesier zur Abstimmung in ihre Heimat befristet werden sollen, hat noch immer nicht beendet werden können, weil die Meldung der in den einzelnen Orten wohnenden Abstimmungsberechtigten noch nicht vollständig ist. Es ist unbedingt notwendig, daß nun möglichst bald sämtliche Nennungen der Abstimmungsberechtigten eingehen. Noch immer gibt es in Reichs diese Oberschlesier, die von den Ortsgruppen teils noch nicht erfasst, teils noch nicht gemeldet sind. Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier legen sich deshalb einen Nennungsfrist für den 15. Oktober festzusetzen. Es geschieht dies lediglich aus dem Grunde, damit die für den Transport maßgebenden Stellen ihre Arbeiten beenden können. Wir bitten daher dringend, sofort alle noch nicht gemeldeten Abstimmungsberechtigten namhaft zu machen. Da binnen kurzem mit der Abstimmung zu rechnen ist, ist diese Arbeit zu beschleunigen.“

— Für wohnungsuchende Untermieter. Wohnungsuchende, die sich aus dem Grunde in Familienwohnungen aufnehmen lassen, um beim Freiwerden der Wohnung die ganze Wohnung oder einen Teil für sich zu beantragen, sehen sich der zwangsweisen Räumung durch das Wohnungsamt aus. Der Beschwerde- und Ueberwachungsausschuss für die Vergabe von Wohnungen beim städtischen Wohnungsamt warnt davor, derartige Besuche vorzunehmen, da mit dem Ausscheiden des Hauptmieters aus der Wohnung auch der Untermieter die Wohnung zu räumen hat, sofern nicht vom Wohnungsamt eine Ratifizierung der Wohnung und eine Zuweisung des Untermieters erfolgt ist. In diesem Falle hat der Untermieter auch nur auf die durch Ratifizierung zugewiesenen Räume Anspruch. Diese Vergabe der frei werdenden Räume erfolgt nach der Reihenfolge der Bewerbungen unter Berücksichtigung des Familienstandes, wobei größere Familien vor kleineren den Vorzug haben. Da der Beschwerde- und Ueberwachungsausschuss beantragte nicht statgeben kann, sind vorstehende Bestimmungen besonders zu beachten. Zuwiderhandlungen führen zur zwangsweisen Räumung durch das Wohnungsamt und zur Stellung des Strafanspruchs.

— 264 Russ in Berlin. Im „Statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin“ wird eine interessante Gegenüberstellung von Russen und Sprechstille veröffentlicht. Berlin besaß nach dieser Statistik am 1. Januar 1920 264 Russen mit 117 000 Plätzen, hingegen nur 3 4 Theater mit 44 000 Plätzen.

— Ein Jahresbericht der Technischen Nothilfe. Die Wirren unserer Zeit haben vor einem Jahr auch die Technische Nothilfe entstehen lassen. Sie wurde von der organisierten Arbeiter-Schaft sofort ein Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Ein Teil stand der neuen Einrichtung von Anfang an feindlich gegenüber, ein anderer dachte an gewisse Streikbewegungen, die weder wirtschaftliche noch ernst zu nehmende politische Ziele hatten, die Äußerungen eines krankhaften, überspannten Radikalismus waren. Es kam manche „Aktion“ in Flux, die bei der besonnenen Arbeiterschaft erste Sorge auslöste. Sie erkannte, daß durch sinnloses Spielen mit der scharfen Waffe der Arbeitsverweigerung diese abgestumpft und nicht mehr von der gesamten Arbeiterschaft mit der allen Wucht geföhrt werden könnte, wenn wirklich die Not zur tatkräftigen Anwendung zwingen sollte. Die zentralen Stellen, die das zerrüttete Wirtschaftslieben jeden Tag neuen Gefahren ausgesetzt haben, fanden in diesen wilden Bewegungen den Anlaß, die Technische Nothilfe einzurichten. Geliebt wird sie nicht, auch die Leute die die Verantwortung der zentralen Verwaltungsstellen sehen und anerkennen, sehen in der Technischen Nothilfe ein Instrument, das zumeist gegen sie angewendet wird. Ob mit Recht, ob das Problem der wirtschaftlichen Sicherung überhaupt in dieser Form zu lösen ist, steht dahin. Ueber die Nothilfe wird gestritten, man kennt aber trotzdem ihren Umfang noch nicht, den sie im Laufe eines Jahres angenommen hat. Es seien deshalb hier einige Angaben aus ihrem Jahresbericht wiederzugeben. Am 30. September 1919 zählte die Technische Nothilfe im Reich 866 Mitglieder, am 1. September 1920 120 000 Mitglieder. In dieser Zeit ist die Technische Nothilfe in 885 Fällen mit 20 770 Arbeitern eingesetzt gewesen, die 520 811 Stunden gearbeitet haben. Gearbeitet hat sie unter anderem auf 58 Elektrizitätswerken, 44 Gaswerken, 19 Eisenbahnbetrieben, 15 Schlachthöfen und Schlachtlagen. In dem Bericht wird ausgeführt, daß die Nothilfe allein während des Winternstickerstreiks im Mai 1920 und des Generalstreiks in Ostpreußen im August 1920 für 295 793 885 Mark Waren der Volksernährung hat erhalten und zuführen können. In dieser Summe seien im einzelnen unter anderem enthalten: Butter im Werte von 4 250 000 Mark, Getreide 16 806 000 Mark, Mehl 11 000 000 Mark, Fleisch 30 200 000 Mark, sonstige Lebensmittel 35 000 000 Mark.

— Entdeckte Klebstoffe in Magdeburg. Am Mittwoch sind der erste Direktor der Chemischen Fabrik Wacker, Dr. Arnold, der Professor des Werkes, Otto Dupont, der Buchhalter Karl Lindemann und der Expedient Scherrenbeck der Firma von der Staatsanwaltschaft Berlin im Auftrag des Landespolizeiamts verhaftet worden. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis Magdeburg übergeführt. Außerdem wurden zahlreiche Bücher der Gesellschaft und große Gelbbeträge bei den Verhafteten beschlagnahmt. Die Verhafteten sollen große Mengen Nektal und Kallilage ohne Ausfuhrschein ins Ausland verschoben haben. Der Umfang der strafbaren Handlungen ist bis zur Stunde noch nicht zu übersehen, jedoch steht fest, daß die Verhafteten Schmiergelder in großem Umfang angenommen haben.

— Die falschen Kriminalbeamten. Der Eisenbrecher Paul Moewes, der Maurer Walter Röber und ein vor dem Gericht nicht erscheinender Krause hatten im August 1919 erfahren, daß der Handelsmann Bringer in Lemsdorf größere Mengen Seife lagern hatte, und beschloßen, die Seife zu beschlagnahmen. Moewes und Krause begaben sich in Bringers Wohnung und gaben sich als Kriminalbeamte aus. Nach gewaltsamer Erbrechung eines Schuppens wurden 70 Kisten Seife „beschlagnahmt“. Außerdem wurden ungefähr 2000 Zigaretten mitgenommen. Die beschlagnahmten Waren wurden durch Röber und den Arbeiter Friedrich Bacharias auf einem Wagen nach der Wohnung des Hausierers Paul Thielede gebracht und in Thielede's Abwesenheit von dessen jetziger Frau mit 1803 Mark bezahlt. Ueberbringer soll gesagt haben, die Seife wäre von Th. bestellt. Thielede ist der Anklage, er und seine Frau der Geheuer angeklagt. Moewes und Röber waren gefänglich.

Abigen Angeklagten bestritten ihre Schuld. Das Landgericht verurteilte Moewes und Krause wegen Betrugs, Moewes auch wegen Unterschlagung, zu 8 und 6 Monaten Gefängnis. Bacharias erhielt wegen Weisheit 6 Monate Gefängnis, während das Ehepaar Thielede freigesprochen wurde.

— Gestohlen wurden auf der Kaiserstraße von einem Handwagen eine 4 Quadratmeter große Wagenblase; aus Wohnungen in der Beaumontstraße weiße Bettwäsche (gez. L. W.), in der Wallstraße eine silberne Damen-Memorialuhr, ein silbernes Armband, eine goldene und zwei silberne Halsketten und zwei Anhänger, weiße Koffissenbezüge (gez. W. S.), in der Kaiserstraße zehn weiße Damenhemden, in der Königgräber Straße eine goldene Glashütter Herrenuhr mit Sprungedel, auf dem sich ein Wappenschild befindet, in der Bismarckstraße ein rotbrauner halbschwerer Leberzieher, eine grüne Kieselbede und Taschentücher (gez. F. J. bzw. C. W.), aus einem Verkaufsladen in der Friesenstraße eine größere Menge Zigaretten „Digi“ und „Dreipunkt“ sowie Toiletten- und Kaiserliche verschiedener Art; aus einem Café am Breiten Weg ein grünliefer, englisch gearbeiteter Winterüberzieher mit braunem Kamelhaarfutter und dunkeln Hornknöpfen, und ein grauer Filzhut mit schwarzem Band; Fahrräder „Ercellor“ Nr. 696287 mit schwarzen Felgen, „Ideal“ mit einem Kinderfahrrad hinter der Lenkstange und Fußhaltern an der Vordergabel; in einem Nachbarort 25 weiße Damast- und Leinwandstücke, zum Teil A. W. Etod und zum Teil mit Monogrammen M. W. A. N. oder A. E. gezeichnet.

— Festgenommen wurde polnischer Schieber. Einen Einblick in das Tun und Treiben der sich in großer Zahl hier ohne feste Beschäftigung aufhaltenden Polen bot die am 4. d. M. erfolgte Festnahme des polnischen Schneiders Jaak Werlowich, Margaretenstraße 6. Er stand in Verdacht, an einem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Bei der durch einen Kriminalbeamten vorgenommenen Durchsichtigung seiner Wohnung wurden 232 Mark Silbergeld und 65 Pfund Sacharin vorgefunden, die er zum Weiterverkaufen hier aufgetauft hatte. Er ist seit März vorigen Jahres hier ohne feste Beschäftigung und hat zweifellos in dieser Zeit ausschließlich derartige dunkle Geschäfte getrieben.

— Festgenommen wurde ferner der wohnungslose Arbeiter Karl Böhrs, der einen hiesigen Zeitungshändler um einen größeren Gelbbetrag prellte. Er sollte das Geld für diesen beim letzten hiesigen Verberennen für Weiten verwenden, verbrauchte es statt dessen aber für sich in anderer Weise.

— Selbstmordversuch. Am Mittwoch nachmittags versuchte sich der Arbeiter Franz S., Ortnearmstraße 20 wohnhaft, mit Veronal, daß er sich von einem Arzte für Kopfschmerzen hatte verschreiben lassen, dadurch zu vergiften, daß er die ganze Menge auf einmal zu sich nahm. In bedenklichem Zustand wurde der Lebensmilde dem Krankenhaus Altkatholisch zugeführt.

— Feuer. Am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach Leipziger Straße 11/12 gerufen. In der Küche des dort befindlichen Kaffeebäckereis war unter einem eisernen Ressel der Aufhoben in Brand geraten. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die Entstehungsurache ist auf mangelhafte Feuerherd des Ofens zurückzuführen. Am Donnerstag morgen kurz vor 6 Uhr entstand auf dem Grundstück Weinberg 34 in einem Tabaktrodenraum ein großer Balken- und Dielenbrand. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits die Balkenverschläge und den dort lagernden Tabak ergriffen, so daß eine Schlauchleitung zur Löschung des Brandes vorgenommen werden mußte. Die Entstehungsurache ist vermutlich auf den Trodenofen zurückzuführen.

— Fabrikbrand. Am Mittwoch, mittags 12 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehre nach Freie Straße 18/19 gerufen. In der Ladefabrik von Grotzsch waren die Maschinen in den Abzugsröhren der Radtessel in Brand geraten. Hierdurch kamen die sich in den Radtessen einwickelnden Gase explosionsartig zur Entzündung, so daß die Gefahr nur durch Entleeren der Ressel und Abdichten der Abzugsröhren beseitigt werden konnte.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Stadtm. 1772.  
Magdeburger Arbeitervereine. Am Freitag den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Stadtm. 1772.  
Magdeburger Arbeitervereine. Am Freitag den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Stadtm. 1772.  
Magdeburger Arbeitervereine. Am Freitag den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Stadtm. 1772.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater, Freitag: Alessandro Stradella. Sonnabend: Don Pasquale. Sonntag, vormittags: 8. Urt. Müll. Weltbestunde (Leinrich Heine); abends: Die Albin.  
Wilhelma-Theater, Freitag: (Vorst. f. d. Nord. d. Christ. Gem. d. Zwangsvereinbarung. Sonnabend: Die blonden Mädels vom Lindenhof. Sonntag: Die blonden Mädels vom Lindenhof.  
Städt. Orchester. Mittwoch, 18. Okt., abends 7 1/2 Uhr, 1. Sinf. Konz. 1. Abt. C im Stadttheater. Sonntag, 1. Konzert. Otto Rodin. Definit. Hauptkonz. am Sonntag abends 11 Uhr. Kart. B. Selmschloffen. Am 13. d. M. an der Theaterstraße 106. Schillerstr. Sonnabend, 8. Oktober, abends 8 Uhr, im „Kunsthaus“ Monatsversammlung d. Schillervereins. Nicht Tagesabend. Aufnahme neuer Mitglieder. Allgemeine Gefühls- und Musikabend. 6. bis 8. November in der „Wilhelma“, Lilienstr. 129. Melodisch 24. Oktober, 5. U. Müller, Mittelstraße 4.  
(Fortsetzung des reaktionellen Teils nächste Seite.)

Die „Goldene Reue“ benennt Joe May seine diesjährige Produktion. Der zweite Film aus der „Goldenen Reue“ betitelt sich „Die Legende der heiligen Simplicia“. Ein sehr schönes Werk von reiner künstlerischer Poesie, die Filmgenie der berühmten Romanistenschwestern Thea von Harbou, die jüngste Regisseurin Joe Mays. Der Film, reich an dramatischen Höhepunkten, hält den Zuschauer immer im Banne der hochentwickelten Dichtung, weil die Empfindungen, die er auslöst, so innig und die Gedanken, die er zum Ausdruck bringt, so tief sind.  
Die heilige Simplicia spielt Eva May, die junge Künstlerin geht in ihrer Aufgabe auf. Sie besingt die heilige durch schwermütiges Spiel, aus ihren Augen leuchtet reine, warme Liebe, höchste, sublimste, selbstloseste Hingebung des Herzens. Ritter Rodius wird von dem Wiener Burgschauspieler Alfred Gersch dargestellt. Der Künstler charakterisiert den Gottliebner, der (schlechtig durch die Macht der reinen Liebe bezeugen und befehrt wird, vornehmlich und wirkt in jeder Scene bildhaft schön. Hier ist dem Film ein neuer männlicher Star gewonnen. Die mittelalterlichen Bauten und Innendekorationen stammen von Jakob Soy.  
Das zweite Werk zeigt den so überaus beliebten Künstler Bruno Kastner in dem herrlichen Film „Weiße Rosen“, Maria Klein ist seine Partnerin. Zusammengekommen ein Programm, das nicht überboten werden kann. 1109

In den Jüdischen Lichtspielen gelangt ab heute der dreiteilige Film „Domizianus“ zur Aufführung. Der Berliner Film schreibt darüber u. a.: „Domizianus“ ist ein Film, der in der Geschichte der Weltliteratur einen Platz einnimmt und ist nun in etwas veränderter Form wieder aufgeführt. Die Handlung ist mehr aufeinandergegründet, aus den sechs Teilen der ersten Fassung sind jetzt drei geworden. Jedenfalls wird der Film, dem Otto Nipper wieder sein großes Können als Regisseur geliehen hat, wohl wieder den gleichen Erfolg wie damals antreten. Unstreitig ist die Domizianus-Dee mit das großartigste Sujet, was bisher im Film behandelt worden ist. Das Film verleiht dem Domizianus wiederum Leben. „Simplicia“ kann man von einer solchen Leistung, die so über alles Lob erhaben ist, nicht sagen. Denn er lebt ihn, macht sich von dem Menschenlichen, was ihm anhaftet, frei. Man kann mit Spannung die andern Teile erwarten.“  
Da nun als weiterer Film der erste Film der Welt-Zugausgabe 2021 „Die Barbaren von Venedig“, sechs Teile nach dem Roman „Die Zwei und die Dame“ mit der glänzenden Rollenbesetzung durch Ferdinand von Alen, Bilde Wörner, Max Benda, Reinhold Schünkel, gewählt ist, so ist wiederum ein Programm zusammengestellt worden, das nicht zu überbieten ist. 172



# Provinz und Umgegend.

## Kinderschutztagung.

In Jena fand die Tagung des Deutschen Kinderschutzbundes statt, die der praktischen Arbeit des vorbeugenden Kinderschutzes in Stadt und Land gewidmet war. Im Zusammenhang mit allen Gebieten der Jugendwohlfahrtspflege muß dieser Schutz sich vor allen Dingen bemühen, an jedes einzelne Kind heranzukommen, das mit Gefährdung bedroht ist. Ausbau der Mütter- und Säuglingsfürsorge zur Kinderschutz im vorbeugenden Sinn überhaupt ist das Ziel. Die ärztliche Hilfe darf nicht fehlen. Schulärzte sind für das Land dringend zu fordern. Den Kinderschutzbereinen müssen Mittel für Verwaltung und tatsächliche praktische Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Eine gut durchgebildete Mitarbeiterenschaft wird zum Erfolg der Kinderschutzarbeit der Vereine beitragen. Der ungewöhnlichen Kinderarbeit auf dem Lande muß gesteuert werden. Ein völliges Verbot der Kinderarbeit auf dem Lande wird nicht durchzuführen sein, aber alle Stellen, wie Gewerbeaufsicht, Polizei, Schule, Gericht, Kinderschutzberein, und insbesondere die Presse, müssen beim Kampfe gegen die Kinderarbeit mitwirken. Folgende Entschlüsse wurden angenommen: Aus dem Verlauf der vom Deutschen Kinderschutzbund abgehaltenen Tagung, die der Durchführung des praktischen vorbeugenden Kinderschutzes gewidmet war, konnte mit Befriedigung ein weiteres Erstarken des Kinderschutzes und ein kräftiger Auftrieb der seiner Verwirklichung dienenden Bestrebungen entnommen werden. Unter dem Eindruck der auf Grund der Erfahrungen ihrer Teilnehmer gewonnenen Einsicht in die nach Umfang und Folgen geradezu katastrophalen Schädigungen der deutschen Kinder durch den Krieg, fühlt sich die Versammlung gleichwohl veranlaßt, nicht nur das ganze deutsche Volk als solches, sondern auch jeden einzelnen eindringlich an die menschlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zu erinnern, die jeder Erwachsene dem Kind und der Jugend gegenüber hat. Die Tagung zeigte sich einmütig und entschlossen in der Auffassung, daß die großen schwierigen und vielfältigen Aufgaben des vorbeugenden Kinderschutzes nur in gemeinsamer Arbeit von Staat, Gemeinden und Organen der freien Liebesarbeit befriedigend gelöst werden können. Von Staat und Gemeinden wird die Bereitstellung ausreichender Mittel, von allen berufenen Stellen verständnisvolle Förderung und Unterstützung erwartet, um die bedrohte freie Liebesarbeit und ihre Einrichtungen auch in der Zukunft lebensfähig zu erhalten.

## Kreis Wangleben.

**Diesdorf, 7. Oktober.** (Jugend-Verbeersammlung.) In einer gemeinschaftlichen Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sowie des Arbeiter-Jugendvereins sprach Genosse O. K. H. (Magdeburg) über die Bedeutung des Reichsjugendtags in Weimar. Die zahlreich vertretene Jugend und die Parteimitglieder folgten mit Interesse den Ausführungen des Referenten. Nach kurzer Aussprache wurde vom Jugendgenossen Schulze aufgefodert, den in der kommenden "roten Jugendwoche" von der Diesdorfer Arbeiterjugend veranstalteten Unterhaltungsabend recht zahlreich zu besuchen.

**Al. Vermersleben, 7. Oktober.** (Die Einweihung) eines Denkmals für die gefallenen Krieger fand am Sonntag statt. Ansprachen hielten der Gemeindevorsteher Genosse S. H. und Pastor Baat. Das Denkmal ist in gediegener und künstlerischer Ausführung hergestellt. Während der Feier trugen der Gesangverein und die Schulkinder einige Lieder vor. Möge der Gedenkstein Erwachsenen und Kindern die Mahnung ins Herz pflanzen: Nie wieder Krieg!

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Meigenborn, 7. Oktober.** (Bewaffnete Diebe) behaupten die Hochzeitsfeier des Wählendörfers Dankworts im Wägenfahnen Lokal dazu, dem Bestium des jungen Ehepaars einen Besuch abzustatten. Nachdem die Einbrecher die Straßentüren unbearbeitet gemacht hatten, kletterten sie mittels zweier zusammengebundener Leitern vom Kaniongarten aus in das dankwortsche Haus, indem sie eine Feuerleiter zertrümmerten. Eine Frau und ein Mädchen öffneten, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, die Tür zum Nebenzimmer und sahen sich plötzlich zwei Männern gegenüber, deren Gesichter durch schwarze Masken verdeckt waren. Die Einbrecher hielten die überaschten Frauen mit vorgehaltenen Pistolen in Schach und begannen die Wohnung auszuräumen. Den Räubern fielen Anzugstoffe, Kleider, Anzüge, Schuhe, silberne Teelöffel, ein Spieß und die gesamte Garderobe der Hochzeitsgäste in die Hände. Als es gelang, die Hochzeitsgäste herbeizurufen, waren die Einbrecher verschwunden. Es handelt sich um einen gut vorbereiteten Einbruch.

**Althaldensleben, 7. Oktober.** (Gemeindeverordnete) Sitzung. Der von der Kommission vorgelegte Entwurf der Zusatzsteuerordnung wird genehmigt, und zwar sollen für Lan-

bauer 850 Mark, Jagdwagen 200 Mark, gewöhnliche Kutschwagen 100 Mark, Dogaris 400 Mark, Pommwagen 400 Mark, Jagdschlitten 100 Mark, Automobile 1000 Mark, Kutschperde 20 bzw. 500 Mark, Füllgel 100 Mark, Klaviere 50 Mark, Jagdgewehre 80 Mark für das erste und für jedes weitere 40 Mark erhoben werden. Die Entwürfe über Anstellung, Verpflegung und Befoldung der Gemeindebeamten finden einstimmig Annahme. Eine längere Auseinandersetzung ergibt eine Anfrage des Gemeindeverordneten Deu (Hr.) über die weitere Erhebung der Kirchensteuer durch die Ortsteuertasse. Der von Deu später gestellte Antrag, die Beratung über diesen Punkt zu vertagen, wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt, dagegen der Antrag des Gemeindeverordneten Perlich (H. S. B.) auf Ablehnung der Kirchensteuererhebung durch die Ortsteuertasse mit Stimmenmehrheit angenommen. Zum Schluß berichtet der Schöffe Genosse Matthes über die Versammlung in Gislleben, in der das Siedlungswesen behandelt wurde. Er führte aus, daß die Gemeinde Althaldensleben für die Siedlung nicht in Frage komme, wohl aber das schwebende Projekt über die Schrebergärtenanlage durchführbar sei.

**Pundsbürg, 7. Oktober.** (Eine öffentliche Gemeinde-Versammlung) beschäftigte sich am Dienstag mit der Lichtfrage. Das Ergebnis war, daß sich die Gemeindeglieder als Genossen an die Ueberlandzentrale Weferslingen anschließen. Ein Anteil kostet 200 Mark. Wer Genosse ist, bekommt das Licht die Kilowattstunde um 15 Pf. billiger. Anmeldungen werden im Gemeindebüro angenommen. Die späteren Meldungen sind 100 Mark Einstand zu zahlen. — Die Bl. a. h. Insekt Genossen Jung wurde die auf seiner Spargelplantage stehende Bretterhude gestohlen. Die Diebe haben sie zerlegt und fortgeschafft.

**Neuhaldensleben, 7. Oktober.** (Zur Siedlungsfrage.) Einer Eingabe der Gemeindeglieder Siedlungs- und Baugenossenschaft Neuhaldensleben an den Landwirtschaftsminister zufolge hatte der Landrat, Genosse Fischer, eine Versammlung in Gislleben einberufen, und Gemeindevorsteher, Grundbesitzer und Siedlungsinteressenten dazu eingeladen. Auf die Klagen über den langsamen Fortgang der Siedlungsmaßnahmen wurde mitgeteilt, daß künftig mit einem schnelleren Tempo zu rechnen sei. Die Versammlungsteilnehmer haben sich jedenfalls davon überzeugt, daß nur der Zusammenfluß aller Siedlungsinteressenten zum Erfolg führen kann. Der Beitritt zu einer Siedlungsgenossenschaft ist daher nur zu empfehlen.

**Wolmirstedt, 7. Oktober.** (Großfeuer in Schriede.) Auf dem Rittergut des früheren Oberpräsidenten v. d. Schulenburg hatten Kinder am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr in der großen Scheune mit Streichhölzern gespielt und das Stroh in Brand gesetzt. Bei dem starken Winde verbreiteten sich die Flammen mit rasender Schnelligkeit über die reiche Stroh- und Getreidevorräte, so daß in kurzer Zeit die Scheune mit ihrem ganzen Inhalt ein Flammenmeer bildete. Da die übrigen sehr umfangreichen Gebäude des Ritterguts stark gefährdet waren, wurden die Feuerwehren der Umgegend alarmiert. Die Wehren von Wolmirstedt, Kolbitz, Relsb., Lohsche und Karsleben mit sieben Spritzen arbeiteten bis 2 Uhr nachmittags an der Abführung der Brandtrümmer, die noch lange bei dem herrschenden Winde die Nachbargebäude gefährdeten. Der Brandschaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

**Bieberitz, 7. Oktober.** (Eisenbahnunfall.) Am Donnerstag morgen nach 5 Uhr fuhr ein von Burg kommender Güterzug auf einen andern Güterzug auf, der im Bahnhof hielt. Die letzten drei beladenen Wagen wurden zertrümmert. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt. Die Verletzten sind unbedeutend.

**Burg, 7. Oktober.** (Die Zuweisung von Kartoffeln) an herabgesetzten Preisen an Kinderhermittel soll in die Wege geleitet werden. Es kommen nur solche Haushaltungsvorstände in Betracht deren Wochenarbeitsverdienst 200 Mark nicht übersteigt. Anträge von den in Frage kommenden Haushaltungsvorständen auf Zuweisung von Kartoffeln sind bis zum 8. Oktober im Lebensmittelamt anzubringen. Beschreibungen der Arbeiter über die Höhe des Wochenlohns des Antragstellers sind beizulegen. — Gestohlen wurden dem Schankwirt Schade Bekleidungsgegenstände im Werte von 700 Mark. — Eingebrochen wurde nachts in das Bureau der Ortsteuertasse. Es kommen gewerbsmäßige Geldschrankräder als Täter in Frage. Ihnen sind als Beute 4850 Mark sowie Sparfläschchen in die Hände gefallen.

**Burg, 7. Oktober.** (Oberpfälzer und das deutsche Volk.) So lautet das Thema, über das der Pressedee beim Oberpräsidium, Genosse W. u. g. h. a. r. b., heute (Donnerstag) abend 1/2 8 Uhr im Lichtspielhaus "Roland" einen Vortrag halten wird. Am Anschluß daran finden Lichtbildvorführungen statt.

## Kreis Quedlinburg-Achersleben-Ralbe.

**Schnepf, 7. Oktober.** (Die Arbeitersamariterkolonne) hielt am Sonntag eine Geländebewegung in Ralbe ab. Die neue Kolonne bemerkt, daß sie in der kurzen Zeit gut gelernt hat. Der Arzt war mit der geleisteten Arbeit zufrieden. Die nachfolgende Versammlung zeigte, daß jeder Samariter von der Bedeutung der guten Sache überzeugt ist und sich mit Eifer der Hilfsbereitschaft widmet.

**Thale, 7. Oktober.** (Ein Hotel als Krankenhaus) und Verwaltungsgebäude.) Das bekannte große Hotel Fernpfund ist von der Kreisverwaltung angekauft, um darin das Kreiskrankenhaus, das Finanz- und Zollamt und die gesamte Gemeindeverwaltung unterzubringen. Die Bestätigung des Ankaufs durch den Kreistag steht noch aus.

## Ulmarsl.

**Debitfelde, 7. Oktober.** (Liesendiebstähle bei der Eisenbahn.) Seit fast 2 Jahren hat ein Teil der Eisenbahnarbeiter auf dem Bahnhof umfangreiche Diebstähle ausgeführt. 19 Angeklagte hatten sich deswegen vor der Strafkammer in Stendal zu verantworten. Der Kolonnenführer G. hat es am tollsten getrieben. Sein einträgliches "Geschäft" erlaubte ihm, große Festlichkeiten zu veranstalten. Seine Löhner trieben aufwändigen Kleiderluxus. Nun hat die Gerechtigkeit ein Ende. Der uneheliche Bahnangehörige erhielt für die zahlreichen Verurteilungen der Gütdüter 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, seine Mitläufer zum großen Teil 1 Jahr 8 Monate, andre 2 Monate bis zu 1 Jahre Gefängnis. Die Diebstehle hat hauptsächlich aus Lebens- und Genussmitteln und Kleiderstoffen bestanden.

**Stendal, 7. Oktober.** (Senkung der Fleischpreise.) In einer Sitzung von Vertretern der Gewerkschaften, des Landbundes, des Viehhandels und der Schlächter machte der kommissarische Landrat Genosse Dr. Hertl darauf aufmerksam, daß mit Streifen zu rechnen sei und daß sich die Verbraucher die Lebensmittel, die sie infolge der teuren Preise nicht kaufen können, gewaltsam holen werden, wenn nicht endlich mit dem Abbau der Preise auch im Fleischhandel begonnen wird. Darauf wurde nach langer Aussprache der Preis für 1 Zentner Lebendgewicht bei Rindfleisch mit 850 bis 850 Mark, bei Schweinen bis 250 Pfund mit 900 Mark, über 250 Pfund mit 1000 Mark angesetzt. Da im Preise der Preis schon auf 1500 bis 1600 Mark geklettert war, ist diese Preisfestsetzung immerhin ein Fortschritt. Die Schlächtereinnahme beabsichtigt, den Kleinhandelspreis bei Rindfleisch auf 10 Mark und bei Schweinefleisch auf 18 Mark das Pfund festzusetzen.

**Rathenow, 6. Oktober.** (Unterwegsbestrafen.) Ein junger Bäderepelle, der an Blutvergiftung erkrankt war, wollte sich auf der Kleinbahn zur Behandlung ins Krankenhaus begeben. In Rathenow angekommen, hatte das Gift bereits so stark gewirkt, daß der junge Mann tot zusammenbrach.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ein Schützer des Großkapitals. Die "Deutsche Techniker-Zeitung", das Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten schreibt in einer ihrer letzten Nummern folgendes:

Wie der Neue deutsche Technikerverband Gewerkschaftsarbeit betreibt, zeigt folgendes Telegramm, das er an die Reichsgewerbestelle und an das Reichsernährungsministerium richtete: "Um den weiter um sich greifenden Stilllegungen von Brauereien, die mit der ungenügenden Gerstenlieferung zusammenhängen, und den damit zusammenhängenden Arbeiter- und Angestelltenentlassungen vorzubeugen, beantragen wir, dringend die Zuweisung eines mindestens 40prozentigen Gerstenkontingents an die Brauereien."

Der Neue deutsche Technikerverband macht sich also einfach zum Schleppenträger der großkapitalistischen Brauereieressourcen. Allerdings sind Stilllegungen von Brauereien in großem Umfang erfolgt, jedoch nicht infolge des geringen Gerstenkontingents, sondern infolge der Fusionsbestrebungen des Großkapitals, das durch Stilllegung der kleineren Betriebe eine weitere Profitsteigerung anstrebt. Der Schrei nach Erhöhung des Gerstenkontingents soll die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diesen kapitalistischen Vorgängen abziehen. Der christliche Neue deutsche Technikerverband hilft dabei weder mit, noch dazu in einer Zeit, wo die Knappheit und Teuerung der Lebensmittel die größte Vorsicht auch in der Gerstenbewirtschaftung zur Pflicht macht.

Wir haben dem Urteil der "Deutschen Techniker-Zeitung" nichts hinzuzufügen; wollen aber zum bessern Verständnis dieser

## Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volkroman aus Oesterreich von Johannes Thummler.

(20. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Nachmittags kam Mariach mit dem jungen Hellmer und einem seiner intimsten Freunde, dem Schnitwarenhändler Rudolf Tischler, angerückt. Dieser Rudolf Tischler war in der ganzen Stadt unter dem Spitznamen der "festsche Rudi" bekannt und bei den ehrbaren Bürgerfrauen nicht gerade mit Unrecht als das Muster eines schlechten Ehepartners verhasst. Er überließ nämlich seiner kranken, reizlosen Frau völlig die Führung des Geschäfts und wirkte, wie er sagte, lediglich durch "sich selbst", durch seine "Benehmtheit" für dessen guten Fortgang. Seine Anwesenheit im Laden übte auch wirklich auf die weibliche Kundenschaft eine starke Anziehungskraft aus. Die schnoddrig-freche Vertikalität, mit der er alle Kunden behandelte, sein hübsches glattes Gesicht mit dem schwarzen Spitzbärtchen, dem enggliedrig gestutzten Schnurrer und den breiten jünlischen Lippen hatte es manchem Gänsgen angefallen, und manche junge Frau behauerte im stillen, daß "Rudi" an seine "Kathi" gefettet war, an dies unheimliche, vertrocknete Wesen, das sich den Rücken krummgenöt hatte und von ein paar Frühgeburtten arg mitgenommen schien.

Mariach hatte den "festschen Rudi" mitgeschleppt, um ihm Mariachne, den "neuen Stern" zu zeigen. Sein Kommen hatte aber noch einen andern triftigen Grund. Er wollte der Wirtin die Sammelbüchse eines nationalen Vereins zum Schutze der Sprachgrenze überbringen. Mit diesem Eifer gedachte sich der Schlauch bei seinen Parteigenossen in ein schönes Licht zu setzen. Sein Raubgedrehe, das fühlte er seit langem, nahmen sie nicht mehr recht ernst. Also wollte er ihnen auch einmal durch eine Tat — die ihn allerdings nichts kostete und nur die andern, die "lieben Wollas" und "Gefinnungsgenossen" zu Wohlgefallen anregte — seine "Gefinnungsbüchse" beweisen. Natürlich gedachte er sich auch in seinem Wälzchen über die Aufstellung der Sammelbüchse in der Holderbusch'schen als "nationaler Pionierarbeit" des weitern auszulassen.

Kurz vor der Schenke hatten er und Tischler den jungen Hellmer getroffen, der gerade — es war Samstag und daher frühzeitig Bureauaufbruch — aus dem Amte kam. Nach einigen Drängen ging er wieder mit. Es war fast komisch, wie dieser junge Mensch, der stets verärgert und verbittert dreinschaute, sich gegen die Wiederimpfungswohnheiten seiner Umgebung wehrte und letzten Endes doch immer nachgab. Die Gaststube verdimterte leer und still im trüben Nachmittagslicht. Der einzige Gast, ein Fuhrmann, der stehend am

Büfett einen Stamperl Schnaps getrunken hatte, ging eben mit schweren Stiefelschritten, als die drei eintraten.

Sie nahmen bei einem der drei Fenster an der Längswand Platz.

Mariach erschien, angetan mit feingestrickter, knisternder Leinwandhose. Ihre eng verknüpfte Taille umschlang ein breiter, schwarzer Ledergrütel, von dem seitwärts eine große Geldtasche niederhing.

Während ihr Mariach in seiner wichtiguerischen Art des langen und breiten Zwerd und Bedeutung der Sammelbüchse erklärte, klappte sie den Wälschenschluß der Tasche auf und zu und klapperte mit den Geldmünzen. Sie begriff nicht den zehnten Teil von dem, was ihr Mariach vorzubereite, sagte aber immer wieder, um nicht dumm zu erscheinen, mit interessiertem Lächeln: "Ja ja, ja ja." Dann, als sie den dreien Bier gebracht hatte — wobei sie wohl ein wenig anzügliche Schmeicheleien des "festschen Rudi" über sich ergehen ließ — setzte sie sich hinter das Büfett und wartete kofekt-behaglich auf weitere Wälsche. Die alte Holderbusch und Hermine weilten unterdes in der Küche, aus der ab und zu das weinerliche Schreien des kleinen Franzl herüberdrang.

Mariach geriet mit dem jungen Hellmer bald in Wortwechsel über Streitfragen der Gemeindepolitik. So gleichgültig Hellmer das Parteigetriebe war — er regte sich doch immer wieder auf über die schamlos-verleumderische Art, mit der beide Parteien die intimsten Familienangelegenheiten und oft eher bedauerlichen als bemerklichen Verhältnisse ihrer Gegner in ihren Parteiflästern hin und her zerrten. Mariach sah darin nur eine kluge Taktik, ein notwendiges Gebot der Kriegsführung, um das Ansehen des Gegners zu schwächen und ihm die Stimmen der Neutralen abzujagen.

Den "festschen Rudi" ärgerte die Kannegießerei. "Wozu sich aufregen, das werb' Sie und ich und niemand sich ändern," sagte er zu Hellmer. "W und zu ärgerte er hinüber zu Mariach, die seine sonderlichen Wälsche eifrig aufnahm und zurückgab.

Als der beiden Gespräch ins Nationalpolitische abdriftete, warf Rudi wieder ein: "Quackst du nicht ewig übers Deuschtum! Daß mer drütsch sein, wiß' mer, un daß de Regierung gegen die Tischchen machtlos ist, wiß' mer auch, und daß die Abgeordneten uns nix nützen, erst recht, also was wörlt' hol der Teufel die ganze Bande." Merdös begann er mit einem Zündholzschächtelchen zu spielen. Dann, nach einer Weile, zündete er sich eine Zigarette an und winkte, das Zündholz ausblagend, nach Mariach: "Ich bitt' Sie, Frau Wirtin, kommens doch 'n bißl an meine grüne Seite, sonst langweil' ich mich zu Tod."

Mariachne kam gögern, mit einem koketten Lächeln im Gesicht heran. Tischler betrachtete sie mit kritischem Wälsch. Schnalzte mit der Zunge und meinte dann gegen Mariach und

den jungen Hellmer gewendet: "So 'n Frauerl, wenn ich auf 'n Knien schauel, da bergsch ich den ganzen Krenzl, um den Ihr Sich rafft's, um und um."

Mariachne, die die Hände in die Hüften gestützt, neben ihm stehen geblieben war, fragte schelmisch: "Sie sind wohl nicht berheizelt?"

Rudi gab mit übertrieben traurig-heitiger Miene zurück: "Ach, daß Sie mich daran erinnern, gerade Sie, bei der ich gerne mal 'n bißel bergsch'n tät, daß ich schon verheiratet bin . . . das is nu gar nich hübsch von Sie."

Mariachne lachte auf: "Wass, verheiratet sein's, und führ'n solche Neben, schämens' Ihnen nich . . .?"

Rudi tat erstaunt und gekränkt zugleich. "Schämens, warum schämens?" sagte er, "was woll'n denn, ich bin meiner Frau 'n guter Ehemann, das heißt, ich fampel nich net mit ihr, ich sorg fürs Geschäft und damit' für die Kinder, na und wenn ich nie da mal 'n anders Vergnügen such, so geht se das 'n Quark an. Dazu, daß ich 'n ganz'n Tag bei ihr hod und für de andre halbe Weiblichkeit kein Aug' hab, dazu hab ich se doch nicht geheiratet; das weiß je un hält 'n Mund."

Mariachne drohte mit dem Finger: "Nu, ob se wirklich 'n Mund hält'?"

"Die schon," wühte Hellmer, "soweit ich Frau Tischler kenn. . . Ich glaub, so 'ne Frau find't man überhaupt nicht alle Tag."

Na, na, machens nur uns Weiber nich schlecht!" sagte Mariachne schelmisch, und Mariach warf sich in die Brust. So übertrieben schmunzvoll, als wollte er sich selber karrieren, deklarierete er: "Sie flöchten und wöden hümmliche Wösen ins irdische Lössen . . ."

"Was heißt schlecht machen," begann Hellmer achselzuckend. "Schlecht zu machen ist da nicht viel. Die Verhältnisse sind schuld, wenn sie nix taugen . . ."

Barbon, das Verhötnis ist schuld, und dann Dein Lieb-singswort, das Mißs . . . höhnte Mariach.

"Ich meine," fuhr Hellmer unbeirrt fort, "so 'ne Beamtensfrau in einer Kleinstadt, zu tun hat se nix. Dienstmädel muß sein für die Hausarbeit, das war doch genant, wenn die gu't Frau Staub abwisch'n und 's Geschirr aufwasch'n tät, fürs Kleine sorgt 's Kindermädel, na, was tut se da? 'n ganzen Tag liegt se am Kanapee und liest Romane oder schaut zum Fenster 'raus, ob der Herr von gegenüber nicht mit 'm Obergücker zu ihr 'rüber äugelt. Ich bitt' euch, aus purer Langeweile muß doch so 'n unentwideltes Backfischgehirn drauf kommen, ihrem Mann, den sie 'n ganzen lieben Tag nicht zu Gesicht kriegt, söner aufzu-sehen."

(Fortsetzung folgt.)







# Kammer-Licht-Spiele

Ab Freitag den 8. Oktober 1920

2. May-Film der Serie 1920/21

## Die heilige Simplicia

Filmlegende in 6 Akten von Theo von Harbou  
Regie: Joe May.

Simplicia . . . . . Eva May  
Ritter Rochus . . . . . Alfred Gerasch

Die in der Filmstadt Woltersdorf ausgeführten Bauten wurden von Martin Jakoby Boy entworfen.

Die Presse schreibt . . . . . So haben alle Faktoren der May-Filmgesellschaft zusammengearbeitet, um ein Werk zu schaffen, das der deutschen Filmindustrie zur höchsten Ehre gereicht. . . . .

**Bruno Kastner**  
**Maria Fein** in **Karl Platen**  
**Weißer Rosen**

— Glänzendes Filmspiel in 4 Akten. —

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr Große Frühvorstellung

# Brennholz

für Industrien, Bäckereien und Zentralheizungen  
In Waage, Eisen, Stiele und Messer liefert sofort in jeder gewünschten Länge

**Carl Wlemann** Kohlenhandlung  
Brennholz-Spalt- und Sägewerk  
Rogauer Str. 22 Tel. 7624.

Altes Gold, Silber, Platin, Brillanten kauft zu höchsten Preisen A. Singer, Juwelier, Wilhelmstr. 17. 4416

## Fürstenhof-Sunnel

Wochentags ab 7 1/2 Uhr  
Sonntags ab 4 Uhr

Gr. Vorstellung der Original-Bayerischen Banntruppe  
**Hans Sagerer**  
Solisten, Sängerinnen, Instrumentalisten, Komiker, Soubretten, Solistinnen 118  
Täglich 2 Remüben

Seben Freitag Neues Programm!

## Walhalla-Theater

Abends 7.30 Uhr: **Weilmann-Sänger**  
Ab Freitag neues Progr. u. a. neu:  
Willi Sagerer genannt Schieberwitz  
Oskar Bielefeld der brillante Salonhumorist. Ferner  
Walt Williams in seinen prima Duetten und Soli. Außerdem  
abwei Gefaschitzle.  
a) Anstaltig, Lebensbild  
b) Pepsitas Verlobung bei Sudeit, Pachtombie.

# Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 8. Oktober der große Fortsetzungsfilm

## Judex

Der größte Sensationsfilm in 6 Abteilungen.

Das Rätsel der Kriminalistik.

Inhalt:  
5. Episode: Die unheimliche Mühle.  
6. Episode: Die Auskunft Veritas.  
Sensative, spannende Handlung. Glänz. Darstellung.  
In den Hauptrollen:  
Die bekannten „Vampire“-Darsteller.

Außerdem: 2520

## Masken

Ein Filmspiel in 6 Akten von Hans Henning.

In der Hauptrolle:  
**Albert Bassermann**  
der bedeutendste u. größte Charakterspieler Deutschl.

Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr  
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr  
Wegen des großen Andranges wird höflichst um Besuch der Nachmittagsvorstellungen gebeten

# Kaiserhalle

Kaiserstr. 100 - Inh. M. Richter - Telephon 2030

Anerkannt größte und beste Küche Magdeburgs

Heute Freitag

## Großes Hasen-Essen.

Voranzeige! Auf vielseitigen Wunsch meiner Gäste veranstalte ich am Sonntag den 10. Oktober

## Großes Schlachtfest

# Gesellschaftshaus Neuer Schwann

Leipziger Chauffee. Inhaber Robert C. Luther. Leipziger Chauffee.

Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend sowie allen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich zur Bewirtung obigen Lokals weiter verpflichtet worden bin. Wie früher, so wird es auch jetzt mein eifrigstes Bestreben sein, den alten Ruf und die frühere Gemütsart sowie einen recht gefälligen Familienverkehr zu schaffen, wie es sonst stets Brauch und Sitte war. Meine erste Aufgabe wird sein, für gut gekostetes Bier (Broyentiges) vom Subenburger Brauhaus sowie für Zeit entsprechend Speisen zu sorgen. ff. Kaffee, auch Kaffeegebäck. Zugleich empfehle meinen Ballsaal mit spiegelglatter Tanzfläche, welcher noch einige Sonnabende frei ist, zum Abhalten von Vereins- und Familienfestlichkeiten. — Jeden Sonntag die gemütslichen Tanzveranstaltungen, wo angenehmer Familienverkehr vorhanden, bei einer reichlich erstklassigen Baumusik.

2528 Hochachtungsvoll Robert C. Luther.

## Olsenstedt. Olsenstedt. Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Olsenstedt und Umgegend teile ich hiermit an, daß ich das

## Uhrmacher-Geschäft

verbunden mit Goldwaren und Optik von Herrn G. Drevenstedt übernommen habe, und werde ich dasselbe in bestmöglicher Weise (gute Arbeit und Recultra) weiterführen. Ich bitte, mich in meinem Vorhaben gütig unterstützen zu wollen und werde stets bemüht sein, jeden Kunden durch gute Arbeit, billige Preisstellung und prompte Beilegung zufriedenzustellen.

Willi Hartwig, Uhrmacher und Optiker.  
Begradigend auf obige Annonce bitte ich, das mir entgegengebrachte Vertrauen auf Herrn Willi Hartwig gütig übertragen zu wollen.

G. Drevenstedt, Uhrmacher und Optiker.

## Altpapier

Zeitungen, Zeitschriften, Altk., Bücher, Sammelpapier

garantiert zum Einkaufspreis

Wein-, Cognac- und Sekt-Flaschen

Schafwolle, Strumpfabfälle u. Wolle

Haut- und Gattlumpen, Knochen

Altkleider, Altkleider, Rohhaare, Matratzenhaare sowie alle Sorten Felle

Gebr. Rosenbaum, Magdeburg-S.  
Lembdorfer Weg 2. Telephon 3397.

## Buchhasen

la. fette Hasenrante und Enten

fette Suppenhühner, Hähnchen und Zanden

A. Herrmann Nachf.,  
Erbischehofstraße 8.

## Massen-Auflagen

in ein- sowie auch zweifarbigen Notationsdruck stellt schnellstens her die Buchdruckerei von

W. PFANNKUCH & CO.  
MAGDEBURG

## Sundfleisch- u. fett-Verkauf

Ab Freitag 3 Uhr u. Sonnabend

Margaretenstr. 4. III.

## Der Kaiserentwurf

ist von uns nach Maßgabe der ergangenen Reichsgesetze wieder aufgenommen. Einmalige, landwirtsch. Organisationen und Genossenschaften sowie Betriebsabteilungen werden um Einreichung von Angeboten gebeten. Zusendung der Belegblätter erfolgt von hier.

Reichsverwaltungsamt Magdeburg (früheres Provinzialamt) Hohenzollernstraße Nr. 60.

## Dunggruben

sind zu leeren. Wag. u. gest. Hermann Kühn, H. Fernerstr. 10.

## Städtische Theater. Stadt-Theater.

Freitag den 8. Oktober Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr. 8. Abend.

Alexandro Stradella.

Wilhelm-Theater. Freitag den 8. Oktober Vorstellung für das Partell der drückenden Gewerkschaften Anfang 7 1/2 Uhr Zwangslohnquartierung.

## Altmarkter Hof

Freitag u. Sonnabend 7 1/2 Uhr sowie Sonntag 10, 4 u. 7 1/2 Uhr Gr. Preiskat. Hasen u. Kaninchen.

## ZL

ZL ZL ZL ZL ZL ZL

## Zirkus-Lichtspiele

Der große dreiteilige Filmzyklus

## Homunculus

von Robert Reimert Regie: Otto Rippert

1. Teil: Der künstliche Mensch

6 Akte In den Hauptrollen:  
**Olaf Fönss Friedrich Kühne**

Der zweite und dritte Teil gelangen anschließend hieran in der nächsten Woche zur Aufführung.

1. Film der Welt-Luxusklasse 20/21

## Die Banditen von Asnières

6 Akte nach dem Roman Die Zwei und die Dame  
Hauptrollen:  
Ferdinand v. Alten Hilde Wörner Max Landa Reinhold Schünzel  
Man besuche zunächst die erste Vorstellung.

Spielzeit 6 bis 10.45, Sonntags 3 bis 10.45  
Beginn der Abendvorstellung 8.30

ZL ZL ZL ZL ZL ZL

## Stephanshallen

Motto: 2323  
Kleine Reklame Große Leistungen.

Spezialk. freit. Mittags- u. Abendk. 2.00 Uhr. Gast- und Logierhaus Alte Post, Schwertfegerstr. 22 (4580)

## Fürstenhof-Prunksaal.

Abend 7 Uhr der sensationelle Varietè-Spielplan

4 Perez  
Quartetten an freiliebenden Cestern u. die übrigen Kräfte!

Einlaß 6 Uhr, Konzert 6 1/2 Uhr. Vorstellung 7 Uhr.

Heute Freitag  
Volksvorstellung  
Erhöhter Preise!

## Operntexte

empfehlen  
Buchhandlung Volksstimme  
Große Münzstraße 3.

## Zentraltheater

Abendk. 7 1/2 Uhr

## Die Schönste von allen.

Restaurat  
Täglich 8 Uhr

## Bunte Bühne

u. a.: 119  
Willi Rehall  
Stimmungstänker

Fredini u. Leonl  
Doppel-Songduett

Erich Deutsch-Haupt  
vom Zentraltheater

Mizzi Marx  
Operetten-Sängerin.

## Zentraltheater

Abendk. 7 1/2 Uhr

## Die goldene Krone

Filmdrama in 5 Akten nach dem bekannten Roman von Olga Wohlbrück.

Gertrud Welcker, Rose Lichtenstein,  
Dr. Arnold Czempein  
in  
**Seine drei Frauen**  
Sensationsdrama in 4 Akten.

## Reunion

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

## Café Royal

Breite- weg 94  
Täglich bis 4 1/2 Uhr nachmittags

Damen-Kaffee-Kränzchen  
verbunden mit den beliebtesten 2323

Rudi-Wach-Konzerten.

Bohnen- sowie Ersatzkaffee wird an den Nachmittagen in Kaunen verabreicht.

Indem ich korrekte Bedienung in meinen gut gewärmten Räumen auslehre, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Der Inhaber: Wilhelm Rischmüller.

## Wilhelma

Lübecker Straße 129  
Café, Restaurant mit Billard. — Große und kleine Vereinstimmer mit Klavier.

Prunksaal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten und Familienfeiern wie Hochzeiten usw.

Inhaber: Ferd. Preußel Tel. 2065

## Panorama

Ab Freitag, 8. Oktober, der große Erfolg!

## Henny Porten

in dem 1. Porten-Film der Saison 1920/21

## Die goldene Krone

Filmdrama in 5 Akten nach dem bekannten Roman von Olga Wohlbrück.

Gertrud Welcker, Rose Lichtenstein,  
Dr. Arnold Czempein  
in  
**Seine drei Frauen**  
Sensationsdrama in 4 Akten.

## Reunion

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

## Reunion

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.

hergestellt aus rein orient. Tabaken  
Kleinverkaufpr. 25-50 Pf.